



THERAPIEHUNDE SCHWEIZ
CHIENS DE THÉRAPIE SUISSE
CANI DA TERAPIA SVIZZERA
www.therapiehunde.ch

DOG

Offizielles Organ des Vereins Therapiehund Schweiz

17. Jahrgang | Dezember 2013/Januar 2014 | Nr. 1



INHALTSVERZEICHNIS

Einladung zur GV	6	Agenda 2014	12
Einladung Weiterbildung	6	Pensionierte und verstorbene Hunde	13
Fotos Abschlusstest Herbst	7	Tessin	21
Neue Aktivmitglieder	11		

«Branco, geb Pfötli»



Wo ist Branco?

«Branco, geb Pfötli!» Diese Anweisung will jedes Kindergartenkind sagen, wenn Branco uns besucht. Jedes Kind gibt dann zur Begrüssung die Hand, und Branco reagiert tatsächlich auf die Anweisung mit dem Anheben seiner Pfote. Man muss jedoch lernen zu warten, bis man an die Reihe kommt. Dies ist nicht nur ein Ritual geworden, sondern eine Tätigkeit, die wir von Branco gelernt haben.

Die Kinder haben gelernt, respektvoll mit Tieren umzugehen, wie zum Beispiel: nicht in die Ohren zu schreien und nicht am Fell zu ziehen. Der «Branco-Tag» wurde darum oft zu einem ruhigen Tag im bewegten Kindergartenalltag. Auf spielerische Art lernten die Kinder auch, wie ein Hund genau aussieht, wie er lebt, was er isst und was er alles machen kann und darf.

Das Regellernen und das Wissen über Branco wurden den Kindern von seiner

sehr engagierten Hundehalterin Sabine Siegenthaler übermittelt. In den letzten vier Jahren konnte ich von den zahlreichen und fantasievollen Unterrichtsstunden nur profitieren. Wir durften mit Branco auf die Mäusejagd gehen, mit ihm einen Bauernhof besuchen, die Spuren vom Osterhasen verfolgen und ihn dann auch finden, «Fangis» spielen oder einfach lange Spaziergänge machen. Sabine erzählte auch kleine Geschichten, in denen Branco auch zu einem kleinen Schauspieler wurde. Die Kinder bekamen auch kleine Aufträge, wie: Futter verstecken, und Branco musste es dann suchen. Branco hat den Kindern einmal sogar geholfen, ein Zirkusstück einzustudieren. Von all diesen Erlebnissen erzählen die Kinder heute noch.

Es war jedes Mal spannend und erfrischend. Und wenn mal etwas nicht

klappte, wie es sollte, war es überaus lustig für die Kinder. Die Kinder haben Branco sehr gerne und fragen ständig nach, wann er das nächste Mal zu uns kommt. Im «Bäby-Egge» spielen sie regelmässig Sabine und Branco und erfinden neue «Hundespiele».

Leider werden auch Hunde älter, und auch Branco hat es verdient, in den Ruhestand zu gehen. Gerne begrüssen wir Branco weiterhin im Dorf mit einem «Branco, geb Pfötli». Da er immer weniger hört, müssen wir halt doch lauter mit ihm sprechen, damit er uns noch hört. Branco wird uns sicher sehr fehlen. Herzlichen Dank an Sabine Siegenthaler für ihren Einsatz.

*Kindergarten Villigen, Juni 2013,
Priska von Däniken*

Ostschweizer Therapiehund-Treff am 26. August 2013

Wie im DOG ausgeschrieben, treffen wir uns am Montag, 26. August, nach dem Mittag in Schwarzenbach bei Wil. Für mich der erste Treff. Hunde, Frauchen und Herrchen begrüßen einander, und mir fällt auf, wie friedlich schon hier auch die Hunde untereinander sind!

Nach einem Gruppenfoto starten wir bei äusserst angenehmen Temperaturen auf die Rundwanderung, wobei es eine

grosse und eine kleine Wanderung gibt. Der Spaziergang führt der Thur entlang, und auf dem Rückweg hat es links und rechts Wald und Wiesen.

Total friedlich toben die Hunde umher, vergnügen sich in der Thur und haben mächtig den Plausch! Auch Frauchen und Herrchen geniessen diese Wanderung sichtlich, und wir können uns prima austauschen. «Es passt», und die Stimmung ist gut.

Nach ca. drei Stunden Marsch treffen wir uns dann als Abrundung des Treffens auf der Terrasse im Restaurant Leonardo in Schwarzenbach und essen Glace, trinken Kaffee und unterhalten uns. Es ist ein gefreuter Nachmittag in allen Bereichen, und zufrieden, mit schlafendem Hund in der Box, mache ich mich auf den Nachhauseweg.

Barbara Fritsche mit Vishna



Kira auf Schulreise



Kira durfte mit auf die Kindergarten-schulreise, und wir hatten einen wunderschönen, aber auch sehr heissen Tag. Deshalb setzten die Kinder Kira aus Erbarmen auch ein Sunnechäppli auf! Mit unseren regelmässigen Besuchen begannen wir Ende September wieder, sobald sich die neuen Kleinen etwas an den KG-Alltag gewöhnt hatten. Die jetzt Grossen erzählen den Kleinen bereits von Kira als einem lieben, seeeehr grossen Hund!

Charlotte Stocker

Jahresbericht der Präsidentin

Im Jahr 2013 haben wir, wie in den früheren Jahren, mehr als 100 neue Therapiehund-Teams ausgebildet, die vielen benachteiligten Mitmenschen ein Lächeln auf ein Gesicht zaubern und sehr viel Positives bewirken können. Wir heissen sie im VTHS herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude bei ihren Einsätzen.

Auch dieses Jahr wurden wieder sehr interessante Weiterbildungen angeboten, welche von unseren Mitgliedern rege besucht wurden.

- Anschliessend an die GV trainierte Maja Herzog unter dem Motto «Fitness für den Kopf» mit guten Tipps und Übungen unsere Hirntätigkeit.

- Am 24. August wurden die Themen «Palliative Care» von Dr. med. Roland Kunz, Chefarzt der Geriatrie und der Palliative Care am Spital von Affoltern am Albis, und «Sterbebegleitung» von zwei Referentinnen des Hospizes Zug vorgelesen.

- Eine zweitägige Teamtrainer-Weiterbildung fand am 2./3. November im Hasliberg statt. Durch die Referentinnen Michaela Himmelsbach und Christina Zimmer lernten wir die Methode Marte Meo kennen. An der letzten GV wurde das Projekt «Weiterentwicklung unseres Vereins» vorgestellt und im Rahmen der Budgetabstimmung genehmigt. Einstimmig wurde unser Aktivmitglied Bänz Marthaler vom Vorstand als Projektleiter gewählt. Um für den VTHS die strategische Ausrichtung für die Jahre 2014–2016 festzulegen, fanden seit Mai dieses Jahres mit den Mitgliedern des Vorstandes sechs Workshops statt. Im Rahmen dieser Arbeit wurden in einer ersten Stufe Entwicklungsschwerpunkte definiert und ausformuliert. Diese Schwerpunkte sind: Angebote, Kommunikation und Auftritt, Finanzierung, Nachwuchsförderung und Ausbildung. Eine Orientierung der Mitglieder findet an der GV vom 25. Januar 2014 statt.

In der Öffentlichkeitsarbeit waren wir weiterhin aktiv:

- An verschiedenen Messen und Vorträgen stellten wir die Arbeit des VTHS vor.

- Wir unterstützen jedes Jahr viele Maturanden und Studenten bei ihrer Abschlussarbeit, die sie über den Einsatz von Therapiehunden schreiben.

- Im Frühling konnten wir dank dem Sponsoring der Prof.-Otto-Beisheim-Stiftung neue Flyers für den VTHS gestalten und drucken lassen.

- Das DOG erscheint seit April in Farbe und hat bei allen Lesern grossen Anklang gefunden.

Leider sind unsere beliebten VTHS-Hundemaskottchen, die wir von Hakle gesponsert bekamen, ausgegangen und werden von Hakle nicht mehr hergestellt. Dank dem grosszügigen Sponsoring der Stiftung Hatt-Bucher konnten wir neue Puppies bestellen und sie mit unseren Logotüchlein bestücken, sodass unsere Teams bei ihren Einsätzen den besuchten Bewohnern und Patienten weiterhin ein Maskottchen abgeben können.

Ich möchte an dieser Stelle allen Teams für die geleisteten Einsätze nochmals ganz herzlich danken. Ohne sie würden nicht so viele benachteiligte Menschen den Besuch eines Therapiehund-Teams bekommen.

Mein Dank geht aber nicht nur an die Einsatzteams, sondern speziell auch an

- alle TeamtrainerInnen und die Traineerinnen in Ausbildung für den grossen Einsatz, den sie bei der Ausbildung neuer Teams das ganze Jahr hindurch leisten. Ich freue mich auf die weitere, gute Zusammenarbeit;

- die RichterInnen, welche zweimal im Jahr anlässlich unserer Abschlusstests in

Uster, Kirchberg und Sorengo die neuen Teams beurteilen;

- Sybille Schönbächler, welche den VTHS-Shop führt. Dank ihrem Engagement wird der Shop dieses Jahr einen Rekordumsatz aufweisen. Sie hat dieses Jahr einige neue Artikel ins Sortiment aufgenommen. Neu kann man jetzt auch online bestellen;

- die Vorstandsmitglieder, die mit viel Kompetenz ihre Ressorts ausüben:

Lucia Rietiker, welche für die Redaktion des DOG und unsere Homepage viele Stunden aufwendet, Tobias Maag, der für sehr interessante Weiterbildungen sorgt, Antje Nath, die unsere Buchführung in bester Ordnung hält und diese per 1. Januar 2013 auf Swiss GAAP umgestellt hat, Beatrice Merian, welche unsere Vorstandssitzungen vorbereitet und protokolliert und das Sekretariat des VTHS führt;

- alle Institutionen, die sich für unsere Kurse zur Verfügung stellen. Die Begegnungen und Erlebnisse während der halbjährigen Ausbildung sind für die Bewohner und die zukünftigen Therapiehundeteams eine grosse Bereicherung.

- alle Passivmitglieder, Sponsoren und Gönner. Ihre finanziellen Beiträge ermöglichen uns, unsere Ziele zu erreichen;

Ich wünsche allen Mitgliedern und ihren Familien frohe Festtage, ein glückliches neues Jahr und auch im kommenden Jahr viel Freude bei den Einsätzen.

Peggy Hug



Thomas und Tosca



Sie merkt, wie wichtig sie da ist und wie viele Menschen sie da noch im Vorbeigehen streicheln und sie lieben. Thomas hat auch ganz viele Fotos von ihr in seinem Zimmer und spricht von ihr als Freundin. Jetzt hat er ein Thema, wo er viel positiv Erlebtes erzählen kann, und er ist ganz aufgestellt.

Marlène Liniger

Thomas und ich haben zusammen einen Bericht geschrieben. Thomas hat diktiert, und ich habe den Text geschrieben. Unterschrieben hat Thomas selber. Ich gehe ca. 2-mal im Monat mit meiner Golden-Retriever-Hündin Tosca zu Thomas ins Brüttelenbad. Die Stiftung Brüttelenbad bietet 55 geistig und mehrfachbehinderten erwachsenen Menschen eine Heimstätte mit Wohn-, Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten an. Anfangs trafen wir uns in seinem Zimmer, aber da ein neuer Mitbewohner Angst vor Hunden hat, sind wir viel draussen oder im Esssaal.

Beim Begrüssen habe ich Tosca gelehrt, auf den Rollator zu steigen. Ich habe keinen klaren Befehlsunterschied zwischen Aufspringen mit ganzem Körper oder nur mit den Vorderläufen. Ich sage ihr «up» für den Befehl wie auf dem Foto. Einmal sprang sie mit dem ganzen Körper auf den Rollator – weil sie im Wald bei diesem Befehl auf Baumstrünke springt ... Thomas war zuerst erschrocken, doch dann mussten wir beide sehr lachen. Tosca hatte ja auch kaum Platz auf der Rollatorfläche, aber sie hatte es so gut machen wollen!

Tosca liebt ihre Aufgabe sehr und geht jedes Mal mit grosser Freude ins Heim.

ICH BIN THOMAS, ICH WOHNE IM
BRÜTTELENBAD. ICH WOHNE MIT 6 MÄNNERN
ZUSAMMEN AUF DER WOHNGRUPPE VIOLETT.
ICH BIN GEBEHINERT, BIN 46 JAHRE ALT, HABE EINEN
ROLLATOR UND MANCHMAL EINEN ROLLSTUHL.
ICH BIN SEHR GERNE MIT TOSCA ZUSAMMEN, WIR
VERSTEHEN UNS GUT. MANCHMAL GEHEN WIR
ZUSAMMEN ZUM SEE ODER WIR SPAZIEREN
ZUSAMMEN. TOSCA SPIELT SEHR GERNE MIT DEM
BALL. SIE LIEBT DIE WÜRSTLI DIE ICH IHR KAUFTE.
SIE HÄLT DEN KOPF IN MEINEM SCHOSS WENN
ICH SIE STREICHELE. SIE HAT GELERNT AUF MEINEM
ROLLATOR ZU STEIGEN ZUR BEGRÜSSUNG.
SIE ERZÄHLT MIR GESCHICHTEN INDEM SIE KNURRT.
SIE HAT FREUDE WENN SIE MICH SIEHT.
TOSCA LIEBT DAS SCHWIMMEN IM SEE UND SIE ZIEHT
MICH ZUM SEE.
TOSCA IST GERNE MIT MIR ZUSAMMEN, SIE IST
MEINE FREUNDIN.

Thomas

Einladung zur 19. ordentlichen Generalversammlung 2014 und zur anschliessenden Weiterbildung am 25. Januar 2014

Wir bitten um An- resp. Abmeldung an das Sekretariat VTHS, Beatrice Merian, E-Mail: sekretariatvths@bluewin.ch, 041 755 19 22.

Bitte teilt Beatrice Merian bis am 17. Januar 2014 Folgendes mit:

- Teilnahme GV/Weiterbildung, nur GV oder nur Weiterbildung
- Auswahl des Mittagessens: Vegi- oder Fleisch-Menü bzw. Salatteller
- Falls ihr Plüschwelpen benötigt, Anzahl angeben. Bitte selber Tasche/Schachtel für Transport mitnehmen.

Auch dieses Mal bitten wir euch, die Hunde zu Hause zu lassen!

19. ordentliche Generalversammlung 2014

Datum: Samstag, 25. Januar 2014
Ort: 1. Stock – Verenasaal, Pfarrei Rotkreuz, Zentrum Dorfmat, 6343 Rotkreuz
Start der GV: 10.00 Uhr

Türöffnung: 9.15 Uhr,
Begrüssungskaffee
Mittagessen: ca. 12.00 Uhr, Aparthotel, Rotkreuz, ca. 5 Gehminuten vom GV-Lokal entfernt
Das Mittagessen und die Getränke sind vom Verein offeriert.

Traktanden:

1. Begrüssung und Präsenzkontrolle, Wahl der Stimmezähler
2. Mutation der Mitglieder
3. Genehmigung des Kurzprotokolls der 18. GV 2013 (siehe DOG Nr. 2, April 2013)
4. Genehmigung des Jahresberichtes der Präsidentin
5. Kassabericht
 - Jahresrechnung
 - Revisorenbericht
 - Déchargeerteilung
6. Festlegung der Jahresbeiträge
7. VTHS: Strategische Ziele 2014 bis 2016
8. Genehmigung des Budgets 2014

9. Wahlen
10. Beschlussfassung über fristgerecht eingereichte Anträge
 - Kreditantrag Projekt für Organisationsentwicklung
11. VTHS-Shop
12. Verschiedenes

Weiterbildung:

Samstag, 25. Januar 2014, 13.30 Uhr:

Infektionskrankheiten beim Hund

Ort: 1. Stock – Verenasaal, Pfarrei Rotkreuz, Zentrum Dorfmat, 6343 Rotkreuz
Beginn/Ende: 13.30 Uhr/ca. 15.30 Uhr
ReferentIn: Tierklinik Obergrund, Luzern
Anmeldung: siehe Einladung GV

VTHS-Shop: Sybille Schönbächler vom VTHS-Shop freut sich über euren regen Einkauf über den Mittag sowie nach der Weiterbildung.

Anfahrt zur GV und Weiterbildung am Samstag, 25. Januar 2014

Mit dem Auto:

Autobahnausfahrt Rotkreuz nehmen (nur 700 m bis zum Parkplatz); Richtung Rotkreuz fahren. Auf dem Kreisell ger-



deaus weiterfahren auf der Chamerstrasse. Auf der linken Seite dem Schild «Parkplatz Aparthotel» folgen. Links auf dem grossen Kiesparkplatz «Sonnmatt

Aparthotel» parkieren (s. Plan); zu Fuss die Unterführung zum SBB-Bahnhof nehmen (rollstuhlgängig).

P

Parkplätze Sonnmatt/ Aparthotel/Restaurant Apart

M

Mittagessen

WB

**1. Stock – Verenasaal
Zentrum Dorfmat
6343 Rotkreuz
(weitere, aber kostenpflichtige Parkplätze hinter dem Zentrum)**

Mit ÖV oder zu Fuss zum Verenasaal:

Den Bahnhof verlässt man Richtung Zentrum Dorfmat. Links über den grossen Platz geht man zum Eingang des Zentrums Dorfmat (Gemeindeverwaltung). Im 1. Stock rechts befindet sich der Verenasaal.

Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abschlusstest sowie alles Liebe und Gute bei euren Einsätzen

Abschlusstest in Interlaken vom 28. September 2013

Kursort Basel



Teamtrainerinnen: Brigitte Schenk und Claudia Schaad

Kursort Roggwil



Teamtrainerinnen: Susanna Baumann und Anita Schneider

Kursort Thun

TeamtrainerInnen: Esther Beutler,
Renate Uhlmann, Irene Schranz und
Bendicht Marthaler

Abschlusstest in Uster vom 29. September 2013**Kursort Buchs SG**

Teamtrainerinnen: Gerda Thoma und
Elvira Stäuble

Kursort Cham



Teamtrainerinnen: Sybille Schönbächler, Edith Isliker, Beatrice Merian, Christine Pauli Cléménçon

Kursort Rüslikon



Teamtrainerinnen: Antoinetta Bionda, Gina Graber, Monika Fontana und Brigitte Schildknecht

Kursort Uster, Montag

Teamtrainerinnen: Maja Herzog und
Rebekka Marty

Kursort Uster, Dienstag

Teamtrainerinnen: Peggy Hug und
Erika Gedeon

Kursort Uster, Mittwoch

Teamtrainerinnen: Lucia Rietiker und Anne-Marie Baumgartner

Neue Aktivmitglieder**AT 28. September 2013:****Kursort Basel**

- Regina Brunner mit Gina
- Eve Herzog mit Goja
- René Lurf mit Yara
- Ramona Mühlemann mit Sindi
- Petra Pfäffle mit Aaron
- Dorothee Walter mit Benny

Kursort Roggwil

- Gisela Imbach mit Bongo
- Roswitha Krogull mit Avanti
- Lilo Marti mit Oona
- Priska Schärer mit Eliot
- Cristina Diana Schweizer mit Sunny
- Marianne Werder mit Sony
- Inge Würsten mit Abuja

Kursort Thun

- Karin Bieri-Reber mit Brahms
- Michèle Borel mit Juna
- Regula Brunke Lengacher mit Leo
- Liliane Brügger mit Kira
- Nicole Erisman mit Balu
- Marie-Louise Fehlmann mit Luna
- Marco Lauterjung mit Kyra
- Franziska Nachbar mit Zayco
- Anita Wenger mit Allegra

AT 29. September 2013:**Kursort Buchs**

- Patrizia Gasparin mit Lüc
- Marion Häusler mit Fanny
- Susi Milz mit Pan
- Daniela Schwendener mit Ambra

Kursort Cham:

- Annalis Frischkopf mit Rino
- Helvetia Strijk mit Balou
- Cecile Tresch-Sacher mit Jabba
- Marianne Wassink-Prenger mit Quinto

Kursort Rüslikon

- Regula Aeppli Meier mit Sira
- Andrea Bienz mit Randy
- Peggy Graf mit Shary
- Carolyn Guler mit Sandy
- Yvonne Zeller mit Roxy

Kursort Uster

- Regula Albisser Strom mit Lotta
- Isabel Cinzia Bergantini mit Kenya
- Sylvia Dubs mit Aly
- Judith El Laham mit Sunny
- Susanna Frischknecht mit Ashley
- Dieter Heiz mit Pirat

- Irma Kägi mit Gina
- Carol Kläusli mit Rena
- Susi Kneubühler mit Ayla
- Judith Schlumpf mit Baghira
- Lucia Spahn mit Couscous
- Ruth Widmer mit Adina
- Jolanda Tremp mit Nino

Sandra Kämpfer hat mit ihrem Hund Shaila bei einem anderen Verein die Therapiehundausbildung absolviert. Sie wurde von Peggy Hug individuell geprüft und ist nun für den VTHS im Einsatz. Herzlich willkommen Sandra.

Verstorbene Aktivmitglieder

- Esther Buser, gest. 15. Juli 2013
- Annelies Leskow, gest. 15. August 2013

Agenda 2014

Samstag, 25. Januar 2014	VTHS-Generalversammlung, Rotkreuz 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Samstag, 25. Januar 2014	Weiterbildung in Rotkreuz nach der GV: Infektionskrankheiten beim Hund 13.30 Uhr bis ca. 15.30 Uhr
Freitag, 7., bis Sonntag, 9.2.2014	Schweizer Hundefachmesse, Hund 2014 Eulachhallen Winterthur
Sonntag, 18. Mai 2014	Frühjahrswanderung Raum Zürich Infos folgen im nächsten DOG
Samstag, 21. Juni 2014	Berner Suldtal-Wanderung Infos folgen im nächsten DOG
Samstag, 13. September 2014	VTHS-Jubiläum: 20 Jahre VTHS Wir laden dich und deinen Partner oder deine Partnerin herzlich ein, gemeinsam mit uns das Jubiläum im Wagerenhof Uster zu feiern. Infos folgen im nächsten DOG

Therapiehunde-Höck Berner Oberland

Wir treffen uns an folgenden Daten um 19.00 Uhr im Restaurant Saagi in Steffisburg (beim Coop) zum gemütlichen Zusammensitzen und Gedankenaustausch:

Mittwoch, den 8. Januar 2014
Mittwoch, den 5. März 2014
Mittwoch, den 7. Mai 2014
Mittwoch, den 2. Juli 2014
Mittwoch, den 3. September 2014
Mittwoch, den 5. November 2014

Bei allfälligen Fragen steht euch Renate Uhlmann gerne zur Verfügung.
E-Mail uhlmannr@bluewin.ch oder
Tel.-Nr. 033 437 47 33.

Mitgliedertreffen Zentralschweiz ab 2014

Liebe Aktivmitglieder der Zentralschweiz.

Gerne würde ich ab dem nächsten Jahr regelmässige Treffen für Aktivmitglieder der Zentralschweiz organisieren.

In anderen Regionen bestehen solche Angebote bereits, in der Zentralschweiz (inkl. angrenzender Kantone) möchte ich es gerne wieder aufleben lassen. Interessierte sollen sich bis spätestens am **15. Januar 2014** bei mir, Suzanne Kratter, melden.

Anschliessend werde ich mit einem Fragebogen die genauen Bedürfnisse

in Erfahrung bringen und so ein Treffen organisieren, das den Vorstellungen der Teilnehmer möglichst entspricht.

Interessierte Aktivmitglieder können sich bei mir melden.

E-Mail: kratter.renato@bluewin.ch,
Telefon 055 446 14 50 oder
Handy: 079 232 03 64.

Vielen Dank für euer Interesse und eure Mithilfe!

Suzanne Kratter



Abschied von Janka



Mit schwerem Herzen mussten wir unsere treue und liebevolle Janka im Alter von 15 Jahren und 4 Monaten von ihren Altersbeschwerden erlösen.

Als Therapiehündin war sie neun Jahre für den VTHS im Einsatz. Wir besuchten Mitmenschen, welche nicht immer auf der Sonnenseite leben konnten.

Janka war immer mit grosser Freude im

Einsatz. Sei es im Kantonsspital in Glarus, im regionalen Pflegeheim in Schwanden oder bei Einzelbesuchen in der Parkresidenz in Meilen. Auch im Kindergarten in Glarus wurden wir immer sehnsüchtig erwartet. Janka schenkte bei ihren Besuchen den Mitmenschen viel Zuneigung, Geborgenheit, Liebe und Freude.

Der Platz, wo sie einst war, ist verwaist. Wir sind traurig über diesen schweren Verlust, und sie fehlt uns überall.

Wunderschöne Erinnerungen werden uns beim Verarbeiten dieses Schmerzes begleiten.

Rösli Aebli

Pensionierte und verstorbene Hunde

Pensionierte Hunde

Wanja von Margrit Bissig
Shona von Michèle Borner
Sheryl von Silvia Kälin
Spiky von Selina Portmann
Samba von Claudia Schaufelberger
Bobby von Denise Sutter
Najma von Melanie von Arx

Verstorbene Hunde

Leika von Babette Brunner
Luna von Beatrice Bucheli
Duschka von Ida Delavy-Polli
Fimo von André Enk
Allegra von Urs Hitz
Shiva von Anne-Marie Holbro
Sam von Marianne Loosli

Diana von Gaby Molo
Chara von Franziska Reinhard
Kaya von Rosmarie von Büren

Blacky

Während mehr als 16 Jahren wurde mir von meiner Familie viel Liebe und Vertrauen entgegengebracht. Gross und Klein haben mich über alles geliebt. Als Team mit meinem «Frauchen» haben wir rund sieben Jahre Einsätze in Alters- und Pflegeheimen geleistet und versucht, etwas Abwechslung, Wärme und Freude in den Alltag zu bringen. Ich glaube, dies ist uns ganz gut gelungen, wurden wir doch immer wieder mit einem Dankeschön, einem Lächeln und mit Streicheleinheiten für mich belohnt. Es war eine interessante und bereichernde Zeit mit unvergesslichen Momenten. Folgendes Erlebnis möchte ich den Lesern nicht vorenthalten. Eine demente Heimbewohnerin sagte einmal, während sie mich zufrieden flattierte: «Gäll Blacky, jetzt gömmer dänn zäme is Restaurant, und ich bschtelle öis ä Fleischsuppe – d Suppä für mich und s Fleisch für dich.» Dankbarkeit lässt sich kaum schöner ausdrücken.

Mit schwerem Herzen mussten wir unseren treuen Begleiter Blacky am 8. Juli von seinen Altersbeschwerden erlösen. Wir sind alle sehr traurig, aber auch dankbar, dass er so lange bei uns sein durfte.

Karin Frei



Ein Stern am Nachthimmel

Ein stiller Friede leuchtet im Gesicht der 90 Jahre alten Frau. Viele Schicksalsschläge, Stürme, sowie ihr hohes Alter haben es geprägt. Sie ist ganz nah an den Bettrand gerückt, damit sie dem Hund über den Kopf streicheln und seine Pfote halten kann. Dieser hat, so gut er kann, seinen Kopf auf die Bettkante gelegt. Es ist ganz still. Doch jetzt, kaum hörbar, vernehme ich ein paar Worte: «Cara, ich hab' dich furchtbar gern», und, das Gesicht fragend zu mir gewendet: «Kommen Hunde auch in den Himmel?» Sekundenlang denke ich nach: «Ich denke schon, Hunde haben eine Seele, also kommen sie auch in den Himmel.»

Ein Leuchten huscht über das gefurchte Antlitz. «Nun freue ich mich aber auf den Himmel.»

Das war unser letzter Besuch gewesen, drei Tage später ist unsere Freundin gestorben mit der Freude im Herzen, «dort oben» ihre Lieblinge wieder anzutreffen.

Einige Monate später

Ich sitze am Ufer der Töss und schaue auf das vorbeifliessende Wasser. Vor mir, auf den Steinen, sind ein paar Kartonteller ausgebreitet, geschmückt mit Wiesenblumen, Kerzen und kleinen Liebesgaben an die davongeflogene Seele Caras. Während der Tage zuvor hatte ich

Zettelchen mit Botschaften beschrieben, die mir auf den Seele brannten, die ich verpasst hatte, Cara zu sagen, so lange sie lebte, ihr zu danken für all das Schöne, das wir zusammen erlebt hatten.

Die Kerzen auf den Tellern brennen, ich zerknülle die Papierchen und lege sie dazu. Augenblicklich gehen sie in Flammen auf. Räuchlein steigen auf zum Himmel. Ich schaue ihnen nach. Ist Caras Seele jetzt dort oben, im Himmel, wie ich es vor ein paar Monaten gesagt hatte?

Im Himmel? Wo ist der Himmel? Wo ist dort oben? Bei den Sternen? Im unendlichen Sternenmeer? Ist Caras Seele nun



zu einem Stern geworden? Oder ist es das Nirwana? Oder die Ewigkeit?

Ich übergebe die Teller den Wellen, sie werden fortgetragen. Ich schaue ihnen nach. Die Trauer würgt mich. Abschiednehmen von etwas sehr Liebem, von jemandem, der einem nahestand, das tut weh und reißt schmerzende Wunden auf. Diese müssen gepflegt werden, irgendwie, mit einem Ritual, auch mit Tränen.

Jeder Abschied ist auch ein Neuanfang. Der Weg ohne den geliebten Menschen, ohne das treue Tier, ohne den Alltag mit den gemeinsamen Gewohnheiten, ist

unbekannt. Ihn zu gehen, erfordert Kraft. Doch mit der Zeit wird der Schmerz erträglicher, und es gelingt, keine quälenden Fragen mehr zu stellen, dafür sich dankbar an das Schöne und gemeinsam Erlebte zu erinnern.

Dann schaue ich auf zum Sternenhimmel und suche das Sternbild des «Hundes» mit dem hell leuchtenden Stern, dem Sirius, meinem Stern. Auch freue ich mich, dass sich «dort oben» Mensch und Tier gefunden haben.

Ida Erb

Abschied von Allegra – 30. Juni 2003 bis 24. August 2013

Liebe Freunde und Freundinnen von Allegra. Aus dem Titel entnehmt ihr, dass wir für immer von Allegra Abschied nehmen mussten.

Ganz kurz: Allegra hatte zehn fast immer gesunde und gute Jahre. Sie bereicherte unser Leben in ganz vielem. Auch euch alle hatte sie ins Herz geschlossen. In rund drei Jahren durchlief sie ihre Grundausbildung und die Ausbildung zum Therapiehund. Während sieben Jahren leistete sie weit über 300 Einsätze

in Pflege- und Altersheimen, in der Psychiatrie, in Kindergärten, Schulen und Kleinkindergottesdiensten. Von uns aus gesehen hatte sie ein erfülltes Leben – falls man das von einem Hund sagen kann.

Im Frühsommer machte mich zum ersten Mal eine fremde Person darauf aufmerksam, dass Allegra in den Hinterläufen wohl etwas zu lahmen beginne. Mir selber war dies vorher noch gar nicht aufgefallen. Fröhlich und treu hat sie uns

auf unsern Spaziergängen begleitet. Die Freude an Einsätzen war noch ungebrochen. Besonders lieb waren ihr all die vielen Kinder, die ihr immer vom direkt benachbarten Schulhaus zuriefen, wenn sie zur Schule und wieder nach Hause gingen. Vor gut einer Woche sprang Allegra wie gewohnt aus ihrer Boxe im Auto – aber nach diesem Sprung ist sie förmlich eingebrochen. Sie konnte kaum mehr aufstehen. Ich meldete mich in der Tierarztpraxis und bekam nicht einen all-



zu guten Bericht. Allegra bekam schmerzstillende und gegen Entzündung wirkende Medikamente, die im Normalfall nach wenigen Tagen hätten Wirkung zeigen müssen, falls sich noch einmal Besserung hätte einstellen können. Dies war bis heute nicht der Fall, im Gegenteil. Allegra stand eine Woche lang nicht mehr auf. Ich trug sie regelmässig auf den Rasen und ins Haus. Sie konnte sich fast nicht mehr versäubern. Bei der heutigen Nachkontrolle konnte der Arzt fest-

stellen, dass ihre Reflexe in den Hinterläufen fast zum Erliegen gekommen waren. Zur Arthrose kam also auch ein schwerwiegendes neurologisches Problem. Im Beisein von Susanne, Manuel und mir hat der Arzt die Spritze gesetzt. Eigentlich ging ein Wunsch von mir in Erfüllung: Schon sehr bald, nachdem Allegra als kleiner Welpen zu uns kam, sprach ich meine Hoffnung aus, dass Allegra möglichst lange gesund bleiben könne, um dann aber ohne längere Al-

tersbeschwerden und ohne viele mögliche Krankheiten und entsprechende Eingriffe sterben könne. Natürlich sind wir jetzt traurig, aber auch sehr dankbar für alle Bereicherung, die Allegra in unsere Leben gebracht hat. In diesem Sinn herzliche Grüsse – und besonders denen unter euch, die Allegra auch immer wieder betreut haben, nochmals ein kräftiges Dankeschön

Urs, Susanne und Manuel Hitz-Stücklin

Weiterbildung in der Palliative Care und in der Sterbebegleitung

Nach und nach treffen am 24. August 2013 gegen 50 TherapiehundeführerInnen im Vereinssaal der Pfarrei Rotkreuz ein. In der Einladung zur Weiterbildung des VTHS für Aktivmitglieder steht:

Palliative Care und Sterbebegleitung

Die angeregten Diskussionen beim Begrüssungskaffee zeigen, dass das Interesse und die Erwartungen sehr gross sind, darüber Genaueres zu erfahren. Dabei wird auch bereits vereinzelt die Frage aufgeworfen, wo allenfalls Gemeinsamkeiten zu unserer Tätigkeit bestehen oder bestehen könnten und/oder wo bereits Therapiehundeteams in der Palliative Care/Sterbebegleitung im Einsatz stehen (... ja, es gibt solche Teams).

Und unsere Erwartungen werden nicht enttäuscht. Zunächst stellt uns Dr. med. Roland Kunz, Chefarzt der Geriatrie und Palliative Care am Spital Affoltern a.A., sehr einfühlsam die Palliative Care im Allgemeinen vor und erläutert dann, wie sie im Spital Affoltern umgesetzt wird. Seine Vortragsfolien können vom Internet im Mitgliederteil des VTHS heruntergeladen werden. Der nachfolgende Bericht basiert auf seinen Ausführungen und seinen Folien, ohne dass die Zitate speziell gekennzeichnet sind. Im zweiten Teil wird die Hospizgruppe Zug vorgestellt. Ruth Gwerder, Koordinatorin und Frieda Waldispühl, Präsidentin, stellen



am Beispiel der Hospizgruppe Zug vor, wie die Gruppe Kranke, Sterbende und ihre Angehörigen begleitet. Beide Vorträge sind in sich geschlossen, bilden aber vom Thema her eine Einheit. Interessant ist, dass Vorgehen und Zielsetzungen grosse Parallelen zu unserer Tätigkeit als Therapiehundeteams aufweisen.

1. Palliative Care

Unerträgliches Leiden erträglicher machen – Leben trotz unheilbarer Krankheit

1.1 Widerspruch

Die Möglichkeiten der Medizin sind heute sehr gross. Sehr viele Krankheiten können

geheilt werden (kurative Medizin); unheilbare Krankheiten können so behandelt werden, dass unerträgliches Leiden erträglich wird und das Leben noch lebenswert bleibt (palliative Medizin). Deshalb kann der Gedanke an das Sterben und den eigenen Tod lange von sich ferngehalten werden. Ist es dann so weit, wird das Sterben zu einem grossen Teil delegiert: von der Gesellschaft an die Institutionen, von den Ärzten an die Pflege, vom Akutspital an die Langzeitpflege und von den Angehörigen an die Professionellen. Gemäss einer repräsentativen Studie wünschen 75% der Befragten, zu Hause zu sterben; Realität aber ist, dass 70-80%

aller Menschen in Institutionen (Spital, Pflegeheim) versterben. 43% wünschen sich einen plötzlichen Tod, weitere 50% einen Tod nach kurzer Krankheit; die Realität zeigt ein anderes Bild: Nur 10% sterben einen plötzlichen Tod, 20% nach einer Krankheitsphase von Wochen bis Monaten, die übrigen nach einer von Monaten und Jahren. Das ist deshalb so, weil das soziale Netz immer kleiner wird, sich die meisten Menschen noch einmal eine Chance erhoffen und wir ein hohes Sicherheitsbedürfnis haben.

1.2 Palliative Care

Gemäss den nationalen Leitlinien vom BAG 2010: «...umfasst Palliative Care die Betreuung und die Behandlung von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und/oder chronisch fortschreitenden Krankheiten. Sie wird vorausschauend miteinbezogen, ihr Schwerpunkt liegt aber in der Zeit, in der Heilung der Krankheit als nicht mehr möglich erachtet wird und kein primäres Ziel mehr darstellt ... Patientinnen und Patienten wird eine ihrer Situation angepasste optimale Lebensqualität bis zum Tode gewährleistet und die nahestehenden Bezugspersonen werden angemessen unterstützt. Die Palliative Care beugt Leiden und Komplikationen vor. Sie schliesst medizinische Behandlungen, pflegerische Interventionen sowie psychologische, soziale und spirituelle Unterstützung mit ein.» Dabei ist die Sicht des Patienten entscheidend.

1.3 Bedürfnisse des Palliativepatienten

Dr. Kunz erläutert die Bedürfnisse des Palliativepatienten (vier «S») und wie man sie abdecken kann; das sind die Symptombehandlung, die Selbstbestimmung, die Sicherheit und der Support. Viele Menschen fürchten das Sterben mehr als den Tod, d.h., sie haben Angst vor unbehandelbaren Schmerzen und fürchten, ersticken zu müssen. Schmerzen können aber in nahezu allen Fällen wirksam gelindert werden, ebenso Atemnot. Akute, bedrohende Symptome können mit einer Sedation gelindert wer-

den, ohne den Patienten in einen Dämmerzustand zu versetzen.

Um die Selbstbestimmung gewährleisten zu können, bedarf es einerseits einer umfassenden Information des Patienten. Andererseits sollte der Patient in gesunden Tagen eine Patientenverfügung verfassen, in der seine Grundhaltung und seine Werthaltung zum Ausdruck kommen. Bei unheilbarer Krankheit sollte er sie mit konkreten, auf die aktuelle Krankheitssituation bezogenen Wünschen anpassen.

Die Diskussion der Patientenverfügung sowie die offene Kommunikation geben dem Patienten das Vertrauen, dass sein Wille bis zuletzt geachtet wird. Zur Sicherheit tragen ein abrufbares Unterstützungsnetz, eine Notfall-Vorausplanung sowie die Information über Behandlungsmöglichkeiten bei Verschlechterung der Symptome bei.

Grosse Bedeutung misst Dr. Kunz dem Support bei. Darunter versteht er die Förderung/Erhaltung der Selbstständigkeit, die Unterstützung und Begleitung inklusive der Angehörigen, auch nach dem Tod (-> Freiwillige!), den Support in finanziellen Sorgen, die Regelung offener Fragen sowie die psychologische und seelsorgerliche Unterstützung, soweit es gewünscht wird.

Zusammenfassend stellt Dr. Kunz fest, dass Palliative Care mehr als Palliative-medicin sei. Sie umfasse ein multiprofessionelles Team: Arzt, Pflege, Physiotherapie, Psychotherapie, Seelsorge, Sozialdienst, Koch, Ernährungsberatung, Reinigungsdienst, Freiwillige, Hund etc. ... Mit Blick auch auf uns TherapiehundeführerInnen meint er, dass jeder für den Patienten die wichtigste Person sein könne.

1.4 Freiwillige

Im Rahmen der Palliative Care kommt den Freiwilligen innerhalb des Versorgungsnetzes eine grosse Bedeutung zu als Entlastung pflegender Angehöriger und Gesprächspartner, Zuhörer. Sie bringen «Normalität» ans Krankenbett und bilden eine Verbindung zur Aussenwelt. Sie sind kein billiger Ersatz von Pflegekräften, sondern Ergänzung der Profis.

1.5 Palliative-Care-Kompetenzzentrum im Spital Affoltern

Anhand von Bildern und sehr eindrücklichen, auch berührenden Beispielen bringt uns Dr. Kunz die Arbeitsweise und Ziele im Palliativezentrum seines Spitals näher. Alle Mitarbeitenden arbeiten auf die gleichen Ziele hin. Der betroffene Patient steht mit seinen Bedürfnissen und Zielen sowie mit seinen Ängsten und seinem Leiden im Zentrum. Die Angehörigen leiden mit, das bedeutet, die Angehörigen einzubeziehen und zu begleiten. Dabei geht es darum, den Patienten zu stabilisieren, die Symptome zu lindern und die Rückkehr nach Hause zu planen.
www.spital-affoltern.org/kompetenzzentrum

2. Hospizgruppe Zug

Nach dem Mittagessen stellen Ruth Gwerder und Frieda Waldispühl die Tätigkeiten der Hospizgruppe Zug vor.

Woher kommt der Name Hospiz? Hospiz ist ein Ort der Begegnung, eine Herberge auf der Passhöhe, eine Wegstation, ein Ort des Durchgangs, der Ankunft und der Abreise. Mit der Eröffnung des St. Christopher Hospice in London legte die englische Ärztin Cicely Saunders 1967 den Grundstein für die weltweite Hospizbewegung.

Was will die Hospizgruppe Zug? In erster Linie Menschen in Krankheit, in der Trauer und im Sterben individuell begleiten sowie Angehörige unterstützen und entlasten. Sie ist ein Ergänzungsdienst zur Spitex, zu den Hausärzten, zur Pro Senectute, zu den Seelsorgern, zum Besucherdienst und zu den Heimen. Dabei wird die Schweigepflicht eingehalten. Die Begleitung erfolgt ausschliesslich auf Wunsch der Betroffenen, und sie ist unentgeltlich.

Wer sind die Mitglieder der Gruppe? Eine Gruppe von BegleiterInnen, die sich für die Begleitung von Kranken, Sterbenden und Trauernden ehrenamtlich einsetzen. Die BegleiterInnen werden nach definierten Kriterien ausgewählt. Sie erhalten keinen Lohn. Ihre Arbeit wird jedoch honoriert durch vorbereitende Ausbildung, professionelle Praxisbegleitung und Fortbildung. Die BegleiterInnen

übernehmen keine Krankenpflege oder hauswirtschaftliche Arbeiten. Wie erfolgen die Einsätze? Betroffene und ihre Angehörigen, Spitex-Dienste, Ärzte, Pro Senectute, Sozialdienste und Heime können sich an die Koordinatorin wenden, die sämtliche notwendigen Abklärungen und Vereinbarungen trifft. Die Koordinatorin bietet die BegleiterInnen auf und instruiert sie; der Einsatz erfolgt in der Regel in der Nacht von 22.00 Uhr bis 6.00 Uhr. Nach dem Einsatz geben die BegleiterInnen eine Rückmeldung an die Koordinatorin.

www.hospiz-zug.ch

3. Gemeinsamkeiten

Dr. Roland Kunz hat am Schluss seines Referates das folgende Gedicht von Elisabeth Bernet aufgelegt. Aus meiner Sicht bringt es die Wünsche der Menschen zum Ausdruck, die die Dienste der Palliative Care und der Hospizgruppe in Anspruch nehmen, aber auch die Wünsche der Menschen, bei denen wir als Therapiehund-Teams unsere Einsätze leisten.

«Schick mir keinen Engel, der alle Dunkelheit bannt, aber einen, der mir ein Licht anzündet. Schick mir keinen Engel, der alle Antworten kennt, aber einen, der

mit mir die Fragen aushält. Schick mir keinen Engel, der alle Schmerzen wegzaubert, aber einen, der mit mir Leiden aushält. Schick mir keinen Engel, der mich über die Schwelle trägt, aber einen, der in dunkler Stunde noch flüstert: «Fürchte dich nicht!»»

Heinz Lehner-Hautle

Weiterbildung VTHS-TeamtrainerInnen, 2./3. November 2013 im Hasliberg

«Marte Meo» abgeleitet vom lateinischen «Mars martis» bedeutet: Etwas aus eigener Kraft erreichen.»

Wir haben den Hasliberg erreicht. Im Hotel Hasli-Zentrum werden wir herzlich begrüsst. Grosse Fenster eröffnen maleische Postkartenblicke auf verschneite Schneebergspitzen und herbstliche Laubbäume unter klarblauem Himmel – herrlich.

Michaela Himmelsbach, Marte-Meo-Supervisorin, Heil- und Sozialpädagogin, und Christina Zimmer, Marte-Meo-Therapeutin i.A., TZT-Leiterin und Lehrerin und Therapiehundeteam erwarten uns

und führen uns ein in die Grundlagen der Marte-Meo-Methode.

Maria Aarts hat diese in den 70er-Jahren entwickelt, eine bildbasierte Methode, die in unterschiedlichen sozialen Bereichen integrierbar ist. Dazu sehen und vernehmen wir in den zwei Weiterbildungstagen beeindruckende Beispiele.

Prozess: Um gegenseitige Kommunikation/Interaktion zu ermöglichen, sie aufzubauen oder etwas an ihr zu verändern, werden Situationen aus dem Zusammenleben, der Betroffenen genau beobachtet, sei dies im Alltag oder bei der Arbeit. Dies geschieht in enger Zusam-

menarbeit mit einer Marte-Meo-Therapeutin. Es werden verschiedene Situationen gefilmt und die Filme angeschaut, mit dem Augenmerk darauf: «Was kannst du schon?» «Wo läuft es gut?» Nicht: «Was solltest du besser machen?» «Wo läuft es nicht?» Denn dort, wo «etwas läuft», wenn auch nur ansatzweise, findet eine gegenseitige Annäherung statt, ein Angebot zur Kommunikation, zum «Miteinander». Um zu kommunizieren, braucht es die Aufmerksamkeit beider Seiten. Das heisst, sich gegenseitig wahrnehmen, sich für den anderen/die andere interessieren,



Michaela Himmelsbach

Christina Zimmer

dem Gegenüber Zeit lassen, auch einfach mal zusehen und der Initiative des Gegenübers ein Stück weit aktiv folgen. Das unterstützt das Selbstwertgefühl. Es entstehen Kooperation und die Bereitschaft zur Entwicklung aus eigener Kraft von Grund auf. Hier kann in kleinen Schritten in positiver Form geleitet werden.

Beim Beobachten der Filmsituationen wird nicht interpretiert. Es wird «nur» beobachtet und aufgeschrieben, was zu sehen ist, grad im Moment. Bei jedem Ansatzpunkt der gegenseitigen Kontaktaufnahme wird der Film gestoppt. Hier zeigen sich Möglichkeiten, auf denen aufgebaut werden kann. So wird schrittweise das Komplex einer Situation einfach gemacht.

Als Bild dieses Prozesses dient die Strichzeichnung eines Vogels von Pablo Picasso. Obwohl der Vogel nur aus einem Strich gezeichnet ist, wird sein Wesen sichtbar. Das sieht ganz einfach aus. Doch um diese Einfachheit zu erreichen, muss sich der Zeichner intensiv mit dem Vogel auseinandersetzen, ihn genau be-

obachten, und er braucht eine geübte Hand.

Wir üben in Gruppen das genaue Beobachten anhand von Filmsequenzen verschiedener Therapiehundebesuche. Wo findet eine Kontaktaufnahme des Hundes statt, und wie wirkt sich diese auf den Besuchten/die Besuchte oder auf den/die Hundeführer/in aus. Es ist gar nicht so einfach, den entsprechenden Moment genau zu erwischen. Jeder Ansatz einer Kontaktaufnahme wird gestoppt, beschrieben und die entsprechende Zeit notiert. Der Austausch in der ganzen Gruppe macht deutlich, dass es unzählige, feine Zeichen der Kontaktaufnahme gibt. Wir sind sensibilisiert und haben bereits gut beobachtet. Das zeigt unsere Übung im Beobachten von Situationen mit unseren Hunden. Wir sind «voll im Element».

Die Stimmung ist sehr gut. Die beiden Leiterinnen sind beeindruckende Persönlichkeiten, die leben, was sie erzählen. Die wohlthuende Atmosphäre begleitet uns auch während des feinen Nachtessens und des reichen Frühstücksbuff-

fets. Es ist wunderbar, sich auszutauschen, zu lachen – hier zusammen zu sein. Die Hotel-Crew verwöhnt uns.

Es ist ein eindrückliches Wochenende, das einmal mehr die Kraft des Positiven zeigt. Herzlichen Dank an Peggy Hug für die Organisation und an die Referentinnen Michaela Himmelsbach und Christina Zimmer für dieses Informative Wochenende! Infos zur Methode:

www.martemeo.ch
www.martemeo-dahlia.ch
 Erika Gedeon



Nachruf auf Annelies Leskow-Werren

Am 28. August 2013 nahmen Esther Beutler mit Ashija und Riggeli, Karin Bieri mit Lara, Annerös Kappeler mit Ben, Heidi Scheidegger mit Yma, Karin von Schröder mit Arla und ich mit Dawa mit weiteren ca. 100 Personen und ca. 50 Hunden auf dem FriedWald Nägelsboden (Bremgartenwald) Abschied von

Anneliese Leskow-Werren

8. September 1951 bis 15. August 2013
 Es war eine ganz aussergewöhnliche Trauerfeier. Als wir zu Fuss zum FriedWald kamen, hörten wir schon von Weitem die Panflöten spielen, sie nahmen die Trauernden in Empfang und wurden dann von einem «Schamanen» abgelöst, der mit seiner Trommel hin und her tanzte.

Die Stimmung war ganz besonders, so viele Menschen und Hunde, und es war so ruhig. Als die Panflöten dann aber ge-

gen Schluss der Feier das Lied «Flieg junger Adler» ertönen liessen und der Wind in den Baumwipfel spielte, da rutschten plötzlich alle Hände zu den Hunden runter, da waren alle Hunde die «Therapiehunde» für ihre Frauchen und Herrchen. Ein Augenblick, der von den Anwesenden wohl niemand so schnell vergessen wird. Man spürte während der ganzen Trauerfeier, dass Annelies ein sehr lebendiger, liebenswerter und unkomplizierter Mensch war, der die Tiere und die Natur über alles liebte. Ich bin überzeugt, Annelies gefiel ihre Trauerfeier sehr.

Sie hatte es nicht immer einfach in ihrem Leben, auch sie hatte ihren Rucksack zu tragen; aber das hinderte sie nicht, ihre Zeit und Liebe anderen Menschen zukommen zu lassen. So machte sie viele Einsätze mit Geronimo, war immer zur Stelle, wenn jemand Hilfe brauchte.

Ich möchte euch den Spruch in der Todesanzeige von Annelies nicht vorenthalten:

Verzweifle niemals, die Tage vergehen wie das im Wind fliegende Herbstlaub und die Tage kehren wieder mit dem reinen Himmel und der Pracht der Wälder. Auf's Neue wird jedes Samenkorn erweckt.
 (Indianische Weisheit)

In diesem Sinne: Tschüss Annelies, machs guet dert obe. Ig danke fescht u viel a di.

Renate Uhlmann



Monas Jahresrückblick 2012/13



Ich habe ein sehr bewegtes Jahr erfahren und viele Eindrücke gesammelt.

Seit einem Jahr besuchen mein Frauchen Dagi und ich benachteiligte und alte Menschen. 2x pro Woche darf ich Freude und Abwechslung in den Alltag bringen, und das mache ich mit viel Begeisterung. Ich werde geliebt, und meine Zweibeinerin kommt immer erst an zweiter Stelle. Ja, ich darf sagen, meine Anwesenheit bringt Leben ins Haus, und das freut mich und mein Frauchen sehr. Wir erlebten aber auch sehr traurige Momente; leider verstarben liebe Menschen, die wir betreuten.

Ich und mein Fraueli begleiteten eine Bewohnerin, die im Sterben lag. Es war eine sehr eindrückliche und tiefe Erfahrung. Sterbende Menschen haben zum Teil Ängste, die wir nur erahnen können, und meine Nähe konnte diese Ängste deutlich lindern. Ich drückte mich auch ganz fest an die sterbende Person, und das Gesicht entspannte sich deutlich, ja, mein Frauchen erkannte sogar ein kleines Lächeln ...

Für die Angehörigen waren wir auch eine grosse Stütze, und manche Gespräche verliefen einfacher, wenn ich mich auf den Schoss setzen durfte. Das Streicheln während der schweren Zeit tat auch den trauernden Menschen gut. Dagi beobachtete, wie sich die Menschen öffneten und manche Worte besser ausgesprochen werden konnten ...

Ich war ganz in meinem Element, und nichts konnte mich stören oder gar ablenken.

Eine schöne Erfahrung war auch ein gewagter kurzer Spaziergang mit einer Bewohnerin, die sich zuvor an einem Auge operieren lassen musste. Leider wird sie auf einem Auge blind bleiben, aber das «neue Auge», wie sie selber sagt, ersetzt das kranke und sieht fast zu viel... Sie ist eine sehr humorvolle und lustige Frau und Dagi lacht viel mit ihr zusammen. Der Spaziergang war eine Mutprobe für die Seniorin, da sie sehr unsicher war und Angst vor dem Stürzen hatte. Sie zog sich immer mehr in ihre Welt und ihr Zimmer zurück. Dieser besondere Tag

mit viel Sonnenschein gab eine enorme Wendung für diesen Menschen, denn sie vertraute sich wieder und ich durfte sie zu diesem Spaziergang ermutigen. Die Freude über sich selber, merken, dass sie die Hindernisse wieder erkennen konnte, gab ihr sehr viel Mut und Selbstvertrauen zurück.

Der Sommer war ja zum Teil sehr heiss, und ich bekam «Hitzeferien». So konnte ich noch meinem Hobby, dem Rheinsurfen, nachgehen.

Wir konnten aber auch sehr viele schöne Augenblicke im Garten vom Schönbühl erleben. Da konnte ich viele Menschen zum Lachen bringen, als ich Helmut ins Nasse beförderte. Ach so, ihr kennt ja Helmut nicht... also, Helmut ist meine Badeente, die ich von meinem Hamburger Trip nach Hause brachte. Ihr müsst wissen, ich durfte mit dem ICE reisen! Was für eine Stadt! Oh, fast hätte ich es vergessen zu erwähnen: Mein «Leinenende» durfte auch mit.

Vor kurzer Zeit bekam ich eine Einladung von einer Seniorin, sie lud mich zum ge-

meinsamen Essen ein. Mein grosses Herz sprang beinahe aus meinem kleinen Körper.

Die Menschen erkannten auch ganz genau, was ich ihnen mit meiner Körpersprache mitteilte. Zum Glück, denn ich konnte mich schlecht in Worten ausdrücken.

Meine lieben Freunde, ich möchte euch allen noch eine gute Zeit im Jahr 2013 wünschen. Wir machen wirklich einen

tollen Job, und ich freue mich immer sehr auf die Besuche. Bleibt gesund...

DAGI

Mona ist für mich eine unbeschreibliche Hilfe. Bei unseren Besuchen gab es immer wieder Momente der Sprachlosigkeit... Wir besuchten auch eine Seniorin, die bereits 45 Jahre im Schönbühl lebt. Sie kann sich verbal nur mit Ja oder Nein mitteilen, ihre Körpersprache erzählte

dafür umso mehr...Bei schweren Momenten half mir Mona mit ihrer lustigen Art zu spielen, was diese Phasen erträglicher für die Seniorin machte. «Mona isch es Goldstück und sooooo e Liebi...» Zitat der Menschen vom Schönbühl, was für ein Lob. Danke Mona, dass ich mit dir solche Momente erleben darf...

Dagmar Gubler und Mona

Ricordi

20 anni in compagnia di Ira (Reg. nr. 84) e Saphira (741)

Uno sguardo retrospettivo sulle mie attività con i miei due cani da terapia Ira e Saphira mi rende cosciente di quanto entusiasmo e soddisfazione tutte queste sfide hanno arricchito la mia vita. Diario, appunti e una quantità di foto dei due cani «al lavoro» fanno rivivere i ricordi. Un immenso grazie va a Ursula Sissener che ha introdotto in Svizzera l'attività con i cani da terapia dopo aver potuto osservare il loro lavoro negli Stati Uniti.

In autunno, nel 1996, ho letto per la prima volta una documentazione impressionante sull'impiego di cani da terapia. La mia Ira, allora, aveva tre anni e aveva già dato prova della sua sensibilità nei rapporti con una bambina piccola con sindrome di Down. Ira e Laura, la figlia della mia figlioccia, erano inseparabili

durante le ripetute vacanze che la bimba passava a casa nostra. L'idea di istruire il mio cane, come descritto sulla rivista, era nata così e mi sono immediatamente iscritta al primo corso che era possibile frequentare. Ira ha superato l'esame d'idoneità nel febbraio del 1997, e la formazione intensiva di una settimana ha avuto luogo in maggio a Reutte (Austria), dove, sotto la direzione svizzera, hanno preso parte anche team austriaci e germanici. Bella combinazione: dal Ticino partecipava anche Anita Friedrich con i suoi due Whippets James e Mistral. A questo punto era stata posta la prima pietra per i primi tre cani da terapia ticinesi ASCT.

In seguito alla lenta divulgazione dei nostri impegni è aumentato l'interesse di ulteriori detentori di cani in Ticino per la formazione dei loro quattro zampe. Per-

ciò Anita ed io ci siamo recate nella Svizzera tedesca per formarci quali teamtrainer. Il primo corso ticinese, diretto dalla nostra dinamica Peggy Hug, ha avuto luogo nell'anno 2000, e fino ad oggi sono seguiti ben dodici corsi. Unendo le forze, siamo anche riuscite a tradurre in italiano tutto il materiale didattico per il corso.

Con mio rammarico, gli anni interessanti e fruttuosi con Anita sono terminati a fine 2006 a causa del suo cambiamento professionale che non le lasciava più abbastanza tempo per la nostra «occupazione accessoria». Fortunatamente, nel frattempo, anche Milena Gilardi aveva sostenuto l'esame di teamtrainer e nuove candidate avevano iniziato la formazione.

Dei miei anni attivi, prima con Ira, poi con Saphira, ricordo particolarmente alcuni avvenimenti molto impressionanti.

Al primo luogo frequentato con Ira, un asilo speciale, incontrammo una ragazzina autistica di quattro anni. Dopo tanti timori, un giorno, di propria iniziativa, ha preso contatto spontaneamente con Ira. Con le due braccia si è messa sopra la schiena di Ira ed ha posato il viso nel pelo del cane. In quell'attimo Ira mi ha rivolto uno sguardo interrogativo, ed io l'ho calmata con un complimento di lode. Poi la ragazzina alzò la testa: aveva la bocca piena di peli! Senza parole la maestra d'asilo ed io ci guardammo e realizzammo contemporaneamente il progresso della piccola per ciò che concerne la presa di contatto precedentemente rifiutata. L'aver rivolto lo sguardo verso di me, ha



dimostrato che Ira aveva capito la lezione: indirizzarsi a me in attimi critici. Questo fatto mi ha riempito di ammirazione e fiducia nel mio cane sensibile. La sua pelle era spesso abbastanza per non subire una ferita da morso. La storia del grande cane Pastore Tedesco che è stato morso da una ragazzina, ha suscitato qualche stupore!

Resterà un ricordo indimenticabile la storia di Igor, otto anni, che abbiamo conosciuto in una scuola speciale frequentata per un lieve impedimento nell'imparare. Già nel corso del primo incontro era evidente che Igor e Ira dimostravano una forte simpatia l'uno per l'altro. I genitori del bambino erano quasi sempre impegnati con il loro lavoro durante il fine settimana, così portavo spesso con me Igor e sua sorellina alle passeggiate domenicali. Si creò una profonda familiarità tra di noi, con Ira al centro. Il desiderio ardente di Igor era di diventare poliziotto con un cane come Ira. Improvvisamente lo stato di salute di Igor peggiorò a tal punto da doversi sottoporre ad un'operazione per un tumore al cervello all'Ospedale per bambini di Zurigo. Di ritorno alla Carità di Locarno, il suo desiderio di vedere la sua Ira era talmente forte che i responsabili permisero un incontro davanti all'entrata dell'ospedale. Lì, con Ira, aspettavo che Igor venisse portato in sedia a rotelle da un'infermiera. Nell'attimo successivo non credevo ai miei occhi, Ira ha messo la sua testa in grembo ad Igor, cosa che non aveva mai fatto prima con nessuno. Gioia e dolore si leggevano negli occhi di Igor. Questa visita rimase l'ultima; dopo dieci giorni Igor è morto all'età di dieci anni. A questo dolore si aggiunse pochi mesi più tardi la morte della mia meravigliosa Ira di soli, altrettanti dieci anni.

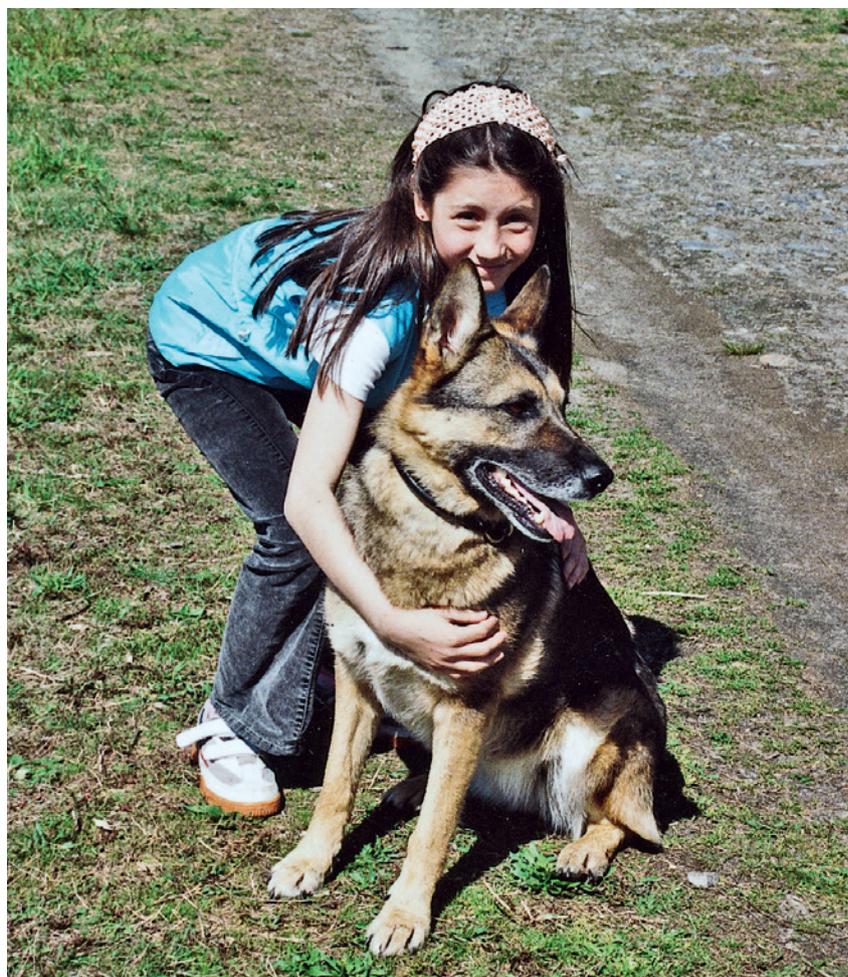
Non avevo ancora pensato di prendere un altro cane e formarlo quale cane da terapia, ma il destino ci mise lo zampino. Tramite conoscenti mi venne offerto un Pastore Tedesco di nove mesi. Non era stato ritenuto idoneo quale cane da difesa, perciò gli venne cercata una nuova sistemazione. Questa Saphira vivacissima mi ha subito rubato il cuore. Con la sua indole buona ed il suo affetto verso

bambini era idonea quale cane da terapia e ha superato l'esame nel 2004.

Per Saphira la provvidenza teneva pronti diversi bambini carichi di problemi traumatici: la sorellina di Igor per la perdita di suo fratello; due fratelli con disturbi di comportamento in seguito al divorzio dei genitori; bambini con fobie.

Una omeopata, con l'approvazione dei genitori, mi fece conoscere Flavia, una ragazza di undici anni che soffriva di una fobia incontrollabile verso i cani. Ciò la induceva, per esempio, a saltare improvvisamente dal marciapiede in strada, quando scorgeva un cane ancora molto lontano. Ho sperimentato una situazione dove Flavia tremava in tutto il corpo. Il mio compito era di liberare la ragazza da questa tremenda paura. Per me era una sfida molto interessante che accettai con piacere. Dopo aver guadagnato la fiducia di Flavia tramite colloqui ed aver compre-

so che lei stessa aveva voglia di vincere le sue paure, cominciai pian piano a introdurre Saphira. La prima prova di coraggio di Flavia consisteva nel solo toccare un guinzaglio di otto metri con all'altro capo il cane! Questa distanza mostrava la radice profonda della fobia. In seguito, settimana dopo settimana, le ponevo dei compiti, senza metterla sotto la pressione del tempo; le chiedevo semplicemente di dirmi quando era pronta ad eseguirli. In questo modo Flavia, a poco a poco, ha accettato la vicinanza di Saphira, ha accettato di tenere il guinzaglio, di toccare brevemente il pelo, di passare lievemente la mano sulla schiena quando tenevo io la testa di Saphira, di camminare da sola col cane al guinzaglio e altri esercizi sempre più impegnativi, fino ad arrivare ad un tenero abbraccio dopo circa due anni e mezzo! Lentamente Flavia perse anche la grossa paura dei cani



estranei, però non si poteva dire che li amava. Durante questo periodo si sviluppò un'amicizia cordiale tra i genitori e i fratelli di Flavia e me e mi fu persino chiesto di diventare la sua madrina di cresima. Ora Flavia ha sedici anni e sta facendo un apprendistato. Saphira ed io ci rallegriamo sempre delle sue visite occasionali.

Saphira ora ha undici anni e da un po' di tempo soffre di artrosi e calcificazioni alla spina dorsale. Per ridurre la somministrazione a lungo termine di rimedi forti contro i dolori, ho deciso di farle fare delle implantazioni di sali d'oro e ho cambiato la sua alimentazione: sono passata dalla carne cotta a quella cruda e ho eliminato i cereali. Il suo stato ora è stabile. Zoppica

ancora, ma dal suo comportamento posso costatare che un'unica pastiglia al giorno contro i dolori è sufficiente. Saphira non ha più doveri, ma si dimostra sempre allegra quando bambini vengono a trovarla. Ogni giorno che passo con lei è sempre una gioia che godiamo insieme. L'attuale gruppo delle quattro teamtrainer ticinesi lavora con tanto entusiasmo e slancio. A questo punto vorrei farvi, Milena, Myriam, Paola e Sabrina, un grande elegio e tanti complimenti per il vostro instancabile impegno, per la vostra conduzione fantasiosa delle lezioni del corso e per tutti i buoni risultati che i nuovi team hanno già raggiunto. Sono molto contenta della continuità dei corsi tenuti in modo così competente. Ciò mi ha per-

messo di ritirarmi con animo tranquillo. I miei più cordiali auguri vi accompagnino nel futuro, e facciano sì che la passione per quest'attività sociale in favore di persone meno fortunate vi rimanga a cuore per lungo tempo. Spero che in avvenire ancora tanti bravi team annusino il cammino della vostra formazione.

La mia gratitudine va pure ai team formati negli ultimi dodici anni. Tramite il vostro impegno con i vostri amici a quattro zampe avete portato gioia, conforto e divertimento in molte occasioni.

Grazie a tutti voi, la denominazione «Cane da Terapia», in Ticino, è diventata un concetto!

Verena Kiefer

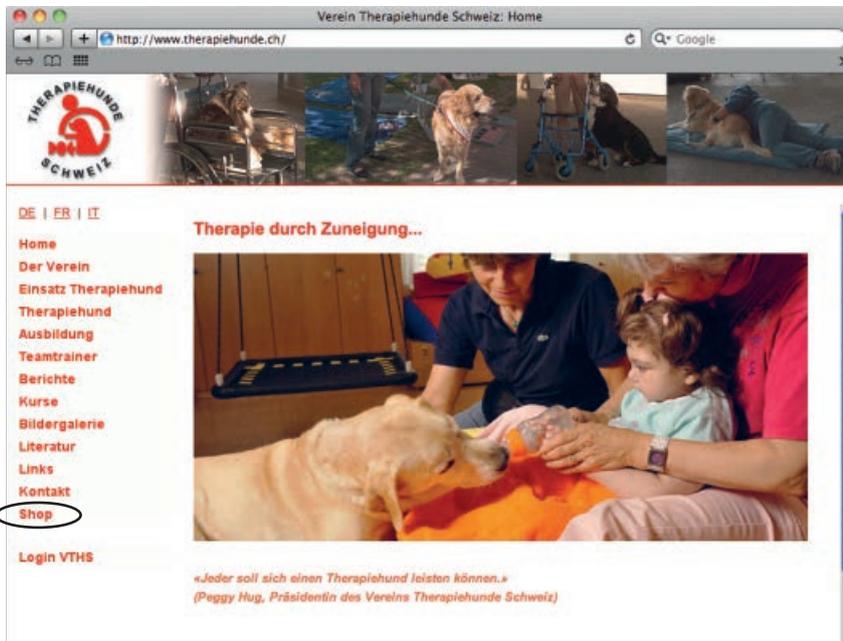
Mi chiamo Martina e ho 27 anni.

Dal 2005, su gentile collaborazione della mia amica Gaby, mi è stata offerta la possibilità di fare della terapia con Diana, un Golden Retriever, da grande amante degli animali io ho accettato subito, entusiasta! Abbiamo così potuto uscire un po' e stare del tempo insieme durante delle piccole e piacevoli passeggiate e delle gioiose giocate a pallone nel giardino di casa mia durante pomeriggi meravigliosi. Mi divertivo moltissimo! Con Diana ho condiviso tutto, proprio tutto. Ho condiviso momenti di grandissima gioia e spensieratezza durante le nostre passeggiate, ma ho anche condiviso momenti di dolore, sofferenza e di tristezza nella difficoltà della mia malattia. Mi dispiace tanto che Diana mi abbia lasciato così presto ed improvvisamente, una parte di me se n'è andata via con lei... lascia nel mio cuore un posto tutto speciale... soprattutto il ricordo di un'amica vera e sincera che mai mi ha tradita, sempre presente e al mio fianco sia nei momenti belli che in quelli brutti.

Grazie cara Diana per tutto quello che hai fatto per me e per tutto ciò che mi hai dato sempre... non ti dimenticherò mai! Ti voglio tanto bene... per sempre!

La tua Martina





Der VTHS-Online-Shop ist direkt über unsere Homepage erreichbar.

Unser Ziel –

– das körperliche und mentale Wohlbefinden der besuchten Personen zu erhalten bzw. zu fördern.

Unsere Teams besuchen betagte, behinderte und kranke Mitmenschen in Institutionen. Sie machen auch Kindergarten- und Schulbesuche. Alle Einsätze erfolgen auf freiwilliger und unbezahlter Basis.

Unsere TeamtrainerInnen bieten bei Bedarf allen Aktivteams Beratung und Betreuung an.

Für Ihre finanzielle Unterstützung danken wir herzlich!

Ihr Vorstand VTHS

Il nostro traguardo –

– mantenere, rispettivamente promuovere il benessere fisico e mentale delle persone visitate.

I nostri Team vanno a trovare persone anziane, malate e disabili nelle loro istituzioni. Visitano anche asili e scuole. Tutta quest'attività si svolge su base volontaria e non retribuita.

Le nostre istruttrici offrono a tutti i Team attivi, in caso di bisogno, consulenza e assistenza.

Ringraziamo cordialmente per il vostro appoggio finanziario!

Il comitato ACTS

Impressum

Herausgeber

VTHS, Verein Therapiehunde Schweiz

Homepage

www.therapiehunde.ch

Redaktion/Homepage

Lucia Rietiker

Redaktionsadresse

Redaktion DOG
c/o Lucia Rietiker
Ludetswil 13, 8322 Madetswil
Tel. 044 955 24 20
Natel 079 526 41 68
E-Mail: redaktiondog@gmx.ch

Erscheinungsweise

3 Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschluss

Nr. 2/2014 14. Februar 2014
Nr. 3/2014 14. Juli 2014
Nr. 1/2015 10. November 2014

Druck

Schellenberg Druck AG
Schützenhausstrasse 5
8330 Pfäffikon ZH

VTHS-Shop

Sybille Schönbächler
Schwerzimatstrasse 5
8912 Obfelden
Tel. 079 335 35 70
E-Mail: vths-shop@gmx.ch

Sekretariat VTHS

c/o Beatrice Merian
Obere Rainstrasse 26
6345 Neuheim
Tel. 041 755 19 22
Fax 041 755 19 23
E-Mail: sekretariatvths@bluewin.ch

Spendenkonto

Verein Therapiehunde Schweiz
8617 Mönchaltorf
Postkonto: 40-595358-1

Abonnementskosten

Für Passivmitglieder des VTHS ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Passivmitglieder-Beitrag

1 Jahr Fr. 25.–

© 2013, VTHS

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Artikel widerspiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes oder der Redaktion.

Das nächste DOG erscheint im März 2014.